

Regierung die Benutzung der in ihrer Obhut befindlichen zehn Papyri abgelehnt, so daß das Werk ein Torso blieb. Der Tod des Papstes raubte Kehr die stärkste Bindung, die ihn an Rom fesselte. „Natürlich trauere ich meinem alten Freunde nach; er war mir doch ein großer Gönner und mehr als das — übrigens ist das ein in der Historie noch nie dagewesenes Verhältnis: ein orthodoxer Pontifex maximus und ein ziemlich unchristlicher, positiv skeptischer deutscher Gelehrter von allerdings wenig sehenswerter protestantischer Provenienz.“

Zu der Archivverwaltung und der Leitung des römischen und des Kaiser-Wilhelm-Institutes kam nun aber in Berlin noch eine weitere Aufgabe, die Kehrs alles beherrschende Stellung in unserer Wissenschaft erst vollkommen machte: der Vorsitz in der Zentraldirektion der *Monumenta Germaniae historica*. Als Monumentist hatte Kehr seine wissenschaftliche Laufbahn 1885 begonnen; als er 50 Jahre später den Vorsitz der Zentraldirektion niederlegte, erinnerte er an diese Mitarbeiterschaft an den Diplomata bei Sickel in Wien und erklärte, daß er „dieser ersten Liebe sein Leben lang treu geblieben“ sei. Aber in dieser Ehe zwischen Kehr und den *Monumenta* hat es an Zerwürfnissen nicht gefehlt. Nur einmal in früheren Jahren, 1899, ist er als selbständiger Mitarbeiter in den Kreis der *Monumenta* eingetreten und hat er die von Mommsen unvollendet hinterlassene Ausgabe des *Liber pontificalis* übernommen, aber den Plan schon nach zwei Jahren 1901 wieder aufgegeben, wohl weil ihn, den geborenen Diplomatiker, eine derartige Aufgabe auf die Dauer nicht zu fesseln vermochte, vielleicht aber auch aus anderen Gründen. Der ungestüme Schwung, mit dem er in den Jahren um 1900 wissenschaftliche Unternehmungen organisierte, und die nicht alltäglichen Wege, mit denen er sein Papsturkundenwerk materiell sicherte und die Agitation um das preußische historische Institut in Rom entfesselte, hatte in Berlin doch starke Mißstimmung erregt und Bresslau, damals die stärkste Persönlichkeit in der Zentraldirektion, hat gegen seine ersten italienischen Reiseberichte und gegen ihn selbst, „der ich noch jung, keck und respektlos war“, doch wohl mit Recht „gelegentlich die Feder gezückt“. Kein Wunder, daß seine Denkschrift vom Jahre 1903, die offenbar die Umgestaltung der *Monumenta* in ein Institut mit erweiterten Vollmachten des Leiters vorsah, den „zornigen Protest der Zentraldirektion“ hervorrief. In Rom ist er dann „so etwas wie der geheime Nebendirigent der *Monumenta* gewesen“; aber als er nun gar die Nachfolge Kosers in Berlin antrat, da war Hannibal ante portas. Der Tod Kosers hatte die *Monumenta* in eine Krisis versetzt,